

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

I. KAPITEL.

KURZE PHOTOGRAPHISCHE OPTIK.

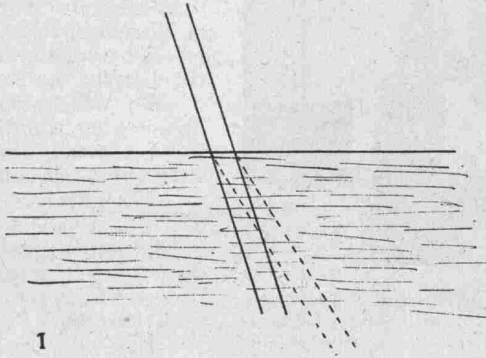
Eine bekannte Erscheinung aus der Physik vermag uns am besten in die Begriffe einzuführen, die wir zu besprechen haben.

Lichtstrahlen, die von einem dünneren Medium (Luft) in ein dichteres (Wasser, Glas) übergehen, werden von ihrem geraden Wege abgelenkt oder gebrochen.

Beispiel: Ein schräg ins Wasser gehaltener Stab erscheint an der Wasseroberfläche geknickt (Abb. 1).

In ähnlicher Weise wird ein Lichtstrahl, der auf ein Glasprisma fällt, abgelenkt und in seine verschiedenen Farben, auch Spektralfarben genannt, zerlegt. Die Abb. 2 zeigt, daß von diesen Farben rot am wenigsten, violett am stärksten gebrochen wird.

Denken wir uns nun eine gewöhnliche Sammellinse aus mehreren Prismen zusammengesetzt (Abb. 3), so sehen wir, daß von einem auf dieses konvexe Linse fallenden weißen Licht-



1

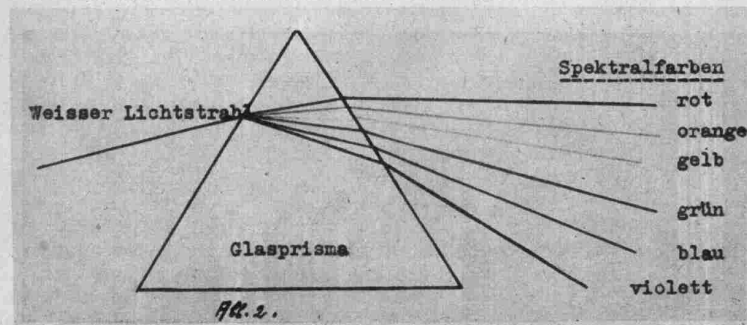


Abb. 2.

strahl die blauen und violetten Farben sich näher hinter der Linse vereinigen als die gelben und roten. (Abb. 4.)

Daraus folgt, daß bei einem, mittels einer gewöhnlichen Sammellinse auf einer Mattscheibe aufgefangenen Gegenstand verschiedene sich nicht genau deckende Bilder entstehen, die den Vereinigungsweiten der einzelnen Spektralfarben entsprechen und ein Gesamtbild von nicht ganz scharfen Umrissen ergeben.



3

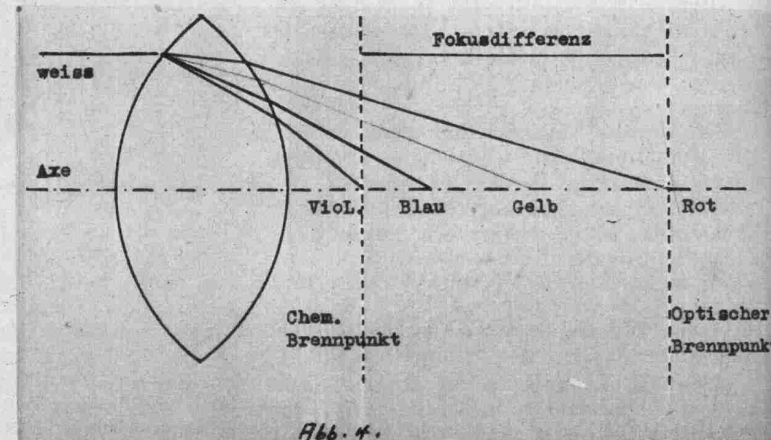
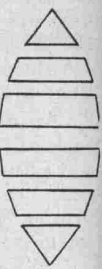


Abb. 4.

Photographisches Aufnahmematerial, wie Platten und Filme, ist aber für blaue und violette Strahlen am stärksten, für rote und gelbe weniger empfindlich; unserm Auge hingegen erscheinen die grünen und gelben Strahlen am hellsten, und wir können auf der Mattscheibe nur für dieses Licht scharf einstellen. Der Vereinigungspunkt der chemisch wirksamsten blau-violetten Strahlen nennen wir den **chemischen Brennpunkt**, denjenigen der unserm Auge am hellsten erscheint, den **optischen Brennpunkt**. Den zwischen beiden Punkten liegenden Abstand

kreiste mit lautem Geschrei eine silberweiße Möve. Die sterbende Kaiserin vernahm nicht mehr ihren Ruf...

Die Augen brachen, die Kälte des Todes bemächtigte sich ihres Körpers, und immer leiser und leiser schlug das Herz, das soviel geliebt und soviel gelitten...

In den Staub des Promenadenquais fielen schwere dunkle Blutstropfen, und als die in überstürzter Eile alarmierten Aerzte eintrafen, war die schönste der Kaiserinnen bereits tot.

Die schönste und unglücklichste...!

„Die Dame in Schwarz“ hatte das schreckliche Ziel erreicht, dem das grausame und unerbittliche Schicksal sie entgegengeführt hatte.

Da steht ihr Sarkophag. Langsam verweht auf ihm das Sträußchen trauriger Blumen... Sie erscheinen jetzt schon schwarz in der zunehmenden Dunkelheit.

Wieder höre ich leise, fast schleichen- de Schritte. Derselbe Kapuziner. Er nähert sich mir — langsam — wie eine Erscheinung und spricht so abgedämpft, als fürchtete er sich, den Schlummer der hier Schlafenden zu stören.

Verzicht!

Gerüstet sein, wie für die letzte Reise, allstündlich ohne sorgendes Bedenken, Das ist die einzig rechte Weise, Der Götter Segen auf ein Haupt zu lenken.

Was du ersehnt, das wird dich ewig fliehen, Was du beweinen kannst, verlierst du auch, Die Huld des Schicksals wird nur frei verliehen, Und suchst du sie, verweht sie dir ein Hauch.

Es liegt ein Fluch auf allem ird'schen Trachten, Und was er hält, das ringt sich nicht mehr los, Doch lernst du lächelnd Glück und Glanz verachten, Dann sinkt dir ihre Fülle in den Schoss!

Ein Lieblingsgedicht der verewigten Kaiserin Elisabeth, die es in Samt sticken liess und in ihren Schlafräumen hängen hatte. Es wurde lange für ihre eigene Schöpfung gehalten.

«Sie müssen gehen. Ich schließe zu.»

Ja, ja, ich gehe... Einen letzten Blick noch werfe ich auf die Reihe der Särge. Oh, es sind viele! Mir wird unheimlich bei dem Gedanken, daß viele von den

Schläfern in diesen Sarkophagen eines tragischen Todes gestorben sind.

Der furchtbare Fluch der alten Gräfin Katoly, deren einziger Sohn auf Befehl Kaiser Franz Josephs erschossen wurde, weil er am Aufstand der Ungarn teilgenommen hatte, ist in Erfüllung gegangen. Die unglückliche, vor Schmerz wahnsinnige Mutter hatte bei der Nachricht, S. Majestät habe den Gnadenakt verworfen und das Todesurteil unterschrieben, geschrien:

«Himmel und Hölle sollen sein Glück vernichten! Sein Geschlecht soll vom Erdboden verschwinden und er selber heimgesucht werden in den Personen, die er am meisten liebt! Sein Leben sei der Zerstörung geweiht, und seine Kinder sollen elendiglich zugrunde gehen!....

Der Fluch hat sich erfüllt.

«Es ist Zeit!» mahnt der Kapuziner-mönch.

«Ja, ich gehe schon, gehe, um morgen wiederzukommen. Diese stummen Prunksärge werden mir noch von Schicksalen berichten, wie sie noch keiner Dichtersphantasie entsprangen.

(Fortsetzung folgt.)